



„Digitalisierung gefährdet die Demokratie“

Welzer, Bahr und Engler diskutieren über Demokratie und Zusammenhalt

„Analoge Gesprächsformate sind heute so wichtig, wie schon lange nicht mehr.“ Mit diesem Eingangsstatement erklärte Professor Harald Welzer, Sozialpsychologe und Direktor der Stiftung FUTURZWEI, warum er den weiten Weg von Wien in die Wedemark und zurück auf sich nahm, um bei einer Veranstaltung des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen zu sprechen. „Auf der Suche nach Zusammenhalt“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion im Bürgerhaus Bissendorf, für die Landessuperintendentin Petra Bahr und Ulrika Engler, Direktorin der Landeszentrale für politische Bildung, gemeinsam mit Harald Welzer die Impulse gaben. Mehr als 150 Gäste aus den vier Regionen des Kirchenkreises und aus Hannover waren der Einladung gefolgt und brachten sich engagiert in die Diskussion ein.

„Es gibt ein riesiges Bedürfnis zu klären, welche Gesellschaft wir sein wollen“, stellte Harald Welzer fest. In Zeiten öffentlicher Dauererregung sei es daher ein wertvoller Akt, miteinander zu sprechen und sich zu vergewissern, dass man nicht alleine ist: „Wir brauchen analoge Situationen, um uns darüber zu verständigen, dass unsere Gesellschaft ein anerkannter Wert ist und dass sie aus vielen besteht.“ Eine Gefahr sieht der Sozialpsychologe in der zunehmenden Ausbreitung der digitalen Kommunikation: „Die Digitalisierung führt zu einer zunehmenden Vereinzelung und sie ist gefährlich, weil sie es ermöglicht, anonym und aus dem Hinterhalt demokratiefeindliche Positionen zu verbreiten.“

„Vor dem Hintergrund der Migration, der den Sozialraum natürlich nicht nur zum Guten verändert, müssen wir lernen, mit Zwiespälten zu leben“, betonte Landessuperintendentin Petra Bahr. „Wie lernen wir auszuhalten, dass in unserer engsten Umgebung jemand eine ganz andere Meinung hat als wir?“ Um dieses Aushalten anderer Meinungen zu üben, fehlten, anders als in früheren



Landessuperintendentin Petra Bahr (von links), Ulrika Engler und Professor Harald Welzer gaben Impulse für die Diskussion im Bürgerhaus Bissendorf.

Foto: Andrea Hesse

Jahren, Räume zur Diskussion, wurde an dieser Stelle aus dem Publikum angemerkt. Insa Becker-Wook, die als Vertreterin der Initiative Offene Gesellschaft Langenhagen mitdiskutierte, antwortete mit einer Einladung: „Kommen Sie zu uns – wir bieten genau diesen Raum, in dem wir unsere Positionen diskutieren und uns in unserem Eintreten für Demokratie und Zusammenhalt gegenseitig stärken.“ Auch Regina Gresbrandt, als Initiatorin des Vereins Interkulturelles Miteinander in Burgwedel auf dem Podium, schloss sich aufgrund jahrelanger Erfahrung dem Plädoyer für das direkte Gespräch an: „Wir brauchen immer wieder Gelegenheiten zum Zusammenkommen.“

Eine Lanze für die Digitalisierung brach Ulrika Engler: „Demokratie braucht politische Bildung und ich sehe große Chancen darin, auf digitalen Kanälen insbesondere junge Menschen mit unseren Projekten, etwa zum Thema Vielfalt, zu erreichen.“ Analog und digital lasse sich nicht auseinander dividieren, so die Direktorin der Landeszentrale für po-



Regina Gresbrandt (Interkulturelles Miteinander, von rechts), Amani Al Mistrihi (kirchliche Flüchtlingsarbeit in der Region Burgwedel) und Insa Becker-Wook (Offene Gesellschaft Langenhagen) diskutierten mit Moderator Michael Stier.
Foto: Andrea Hesse

„Demokratie ist niemals von sich aus stabil. Sie hält nur, wenn genügend Menschen für sie eintreten“, machte Harald Welzer abschließend klar. Es gebe die gesellschaftliche Großzählung „man kann ja doch nichts machen“ – widerlegt werde sie tagtäglich von zahllosen Menschen, die Unglaubliches machen. So auch im Spätsommer 2015: „Da haben Menschen in nie für möglich gehaltener Größenordnung Verantwortung übernommen – das war ein Zeichen für eine starke Demokratie. Irgendwann raunte Herr Seehofer dann davon, dass die Stimmung kippt.“ Die Weiterverbreitung dieser prognostizierten Apokalypse in den Medien – Petra Bahr riet in diesem Zusammenhang zu einer klaren Unterscheidung zwischen Apokalypse und Analyse – habe die zahllosen Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsarbeit zu einer „beschwiegenen“ Mehrheit gemacht. „Wir müssen das zu Gehör bringen“, so Harald Welzer.

litische Bildung – auf beiden Kanälen gebe es viel und vielfältiges Engagement für die Demokratie. Auch die Zahl von mehr als 600.000 Vereinen in Deutschland zeige, wie sehr sich Menschen in tatsächlicher Gemeinschaft engagieren.

Entgegen dem Ratschlag ihrer Großmutter, beim Essen nie über Religion oder Politik zu sprechen, setzte Petra Bahr diesen Appell in eine knappe Handlungsempfehlung um: „Reden wir über Politik und Religion – am besten beim Essen!“

Große Herzlichkeit im Kirchenkreis Odi

Delegation aus dem Kirchenkreis führte in Südafrika viele Gespräche

Vieles ist anders im Kirchenkreis Odi in Südafrika – manches wunderschön, anderes auch verwirrend. Der Gottesdienst dauert gerne einmal dreieinhalb Stunden, es gibt keine Orgeln in den Kirchen aber schon Grundschul Kinder singen gekonnt vierstimmig, beim Einsammeln der Kollekte ist man so gar nicht zimperlich, „african time“ und deutsche Vorstellungen von Pünktlichkeit liegen meilenweit auseinander, in den Gemeinden des Kirchenkreises sind 16 Männer aber nur eine Frau im Pfarrdienst tätig. Dennoch: „Wenn dort etwas gut klappen und wirklich funktionieren



Ein Teil der Delegation mit den Gastgeberinnen und Gastgebern.

soll, müssen es die Frauen organisieren“, hat Pastor Rainer Müller-Jödicke festgestellt.

Gemeinsam mit einer 14-köpfigen Delegation aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen kehrte der Engelbosteler Pastor und stellvertretende Superintendent Mitte Oktober von einer zweieinhalbwöchigen Reise nach Südafrika zurück. Seit 1983 besteht die Partnerschaft zwischen den evangelisch-lutherischen Kirchenkreisen Odi und Burgwedel-Langenhagen; gegenseitige Besuche in unregelmäßigen Abständen füllen sie mit Leben.

Odi liegt etwa 50 Kilometer nordwestlich von Pretoria, ist ländlich geprägt und wird überwiegend von Tswana bewohnt. 18 Kirchengemeinden mit vielen zum Teil weit auseinanderliegenden Predigtstellen werden von 17 Pastoren versorgt, die die einzigen hauptamtlichen Mitarbeiter in den Gemeinden sind. Mit finanzieller Hilfe aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen konnte in den vergangenen Jahren ein Gemeindezentrum mit Kirche und Übernachtungsmöglichkeiten in Hebron gebaut werden. „Wir konnten uns davon überzeugen, dass dieses sogenannte Dean Center fertig und nutzbar ist“, berichtet Dörte Behn-Hartwig, Leiterin der Delegation und eine der Hauptorganisatorinnen der Reise. „Nun können wir den Blick nach vorne auf neue Projekte richten.“

Eines dieser neueren Projekte, das vor knapp zwei Jahren angelaufen ist, ist der Austausch junger Menschen, bislang allerdings nur in Süd-Nord-Richtung. Oatshela Moleko, der in seiner Heimat Südafrika bereits Soziale Arbeit studiert hatte, kam Anfang 2016 für ein Jahr in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, arbeitete als Freiwilliger in der Kindertagesstätte St. Marien in Isernhagen und lebte in der Familie Behn-Hartwig. „Er hat aus dieser Zeit sehr viel mitgenommen und war uns jetzt in Odi bei der Beurteilung möglicher gemeinsamer Projekte eine große Hilfe“, berichten Dörte Behn-Hartwig und Rainer Müller-Jödicke. Aktuell ist die junge Südafrikanerin Keoikantse Moche als Freiwillige in der Kita St. Martini in Brelingen tätig und auch für das kommende Jahr ist der Freiwilligendienst bereits organisiert: Goitseone Segwadi wird im März 2018 in der Kindertagesstätte St. Marien erwartet. „Mittelfristig wollen wir in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Missions-



Eine Partnerschaft in Balance – das wünschen sich beide Seiten.



Standfest: Junge Leute aus Odi und Burgwedel-Langenhagen bauen eine Pyramide.

werk in Hermannsburg auch jungen Menschen aus unserem Kirchenkreis einen Freiwilligendienst in Südafrika ermöglichen“, erzählt Dörte Behn-Hartwig.

Als überwältigend empfanden die Reisenden aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, unter ihnen sechs Jugendliche und junge Erwachsene, die Herzlichkeit, mit der sie in Gemeinden, sozialen Einrichtungen und Familien empfangen wurden. „Oft gehörte zu unserem Besuch ein gemeinsames Essen, das auf offenem Feuer vor dem Haus zubereitet wurde“, erzählt Rainer Müller-Jödicke. Als beeindruckend erlebte er auch den Besuch bei der

Bürgermeisterin einer mittelgroßen Stadt im Kirchenkreis Odi: Zu Beginn und zum Abschied bat die Verwaltungschefin um gemeinsames Gebet und Segen.

„Ich bin immer wieder berührt von der Herzlichkeit, Heiterkeit und Wertschätzung im Umgang miteinander“, erzählt Dörte Behn-Hartwig, die bereits zum dritten Mal mit einer Delegation aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen in Südafrika war. Die christliche Sozialethik sei dort oftmals präsenter und werde stärker gelebt als in Europa – trotz aller Probleme, mit denen die Region zu kämpfen hat. Hohe Arbeitslosigkeit und das daraus folgende Fehlen von Perspektiven, Kriminalität und AIDS prägen die Gesellschaft; innerhalb des Kirchenkreises kommt eine ähnliche Entwicklung wie in den europäischen Kirchen hinzu: Die Zahl der Gottesdienstbesuche-

rinnen und -besucher sinkt, die pfarramtlichen Aufgaben können manchmal nur noch mithilfe von Ruheständlern bewältigt werden, die Jugendarbeit ist aufgrund mangelnder Ressourcen zur Herausforderung geworden.

Für die Entwicklung der Partnerschaft zwischen den Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Odi eröffnet sich damit eine veränderte Perspektive: „Es geht darum, die Herausforderungen, denen wir uns als Kirche stellen müssen, auf Augenhöhe zu diskutieren“, sagt Rainer Müller-Jödicke. Fortgesetzt wird diese Diskussion beim Gegenbesuch einer Delegation aus Odi, der voraussichtlich im Frühsommer 2019 erfolgen wird. Das kommende Jahr bleibt in beiden Kirchenkreisen einer anderen Herausforderung vorbehalten: Hier wie dort werden die Kirchenvorstände neu gewählt.

„Irgendwie sind wir alle Familie“

Eröffnung des neuen Familienzentrums „emilie“ in der Wedemark

„e“ wie evangelisch und „milie“ wie in dem Wort „Familie“: Der Name „emilie“ steht für ein vielfältiges Programm im neuen evangelischen Familienzentrums in der Wedemark, das im September im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Mellendorf feierlich eröffnet wurde.

„Neben dem bewährten Angebot aus Kindertagesstätte und Krippengruppe wollen wir unter dem Dach des Familienzentrums ein ganz neues Beratungs- und Bildungsangebot entwickeln, das nicht nur für die Kinder, sondern eben für die ganze Familie gedacht ist.“ Anke Cohrs, Koordinatorin des Familienzentrums emilie, hat vieles vor. Zusammen mit Caren Holstein-Lemke, Leiterin der Kita St. Georg in Mellendorf, träumt sie schon seit mehr als zehn Jahren von dieser Erweiterung der Kindertagesstätte, die mittlerweile insgesamt 105 Kinder in drei Kindergarten- und zwei Krippengruppen betreut.

In den vergangenen Jahren habe sich die Gesellschaft verändert: Die Region Wedemark ist ein beliebtes Zuzugsge-

biet für junge Familien geworden, die sich zunehmend vor die Aufgabe gestellt sehen, Familie und Beruf zu vereinbaren. Der Beratungsbedarf in Erziehungsfragen steigt, vor allem wenn noch keine neuen sozialen Kontakte geknüpft sind. Dies ist eine Lücke, die das Familienzentrum zu füllen versucht.

„Dieses unüberwindbare Duo hat so etwas wie seismographische Gefühle bewiesen“, sagte Holger Grünjes, Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, in seinem Grußwort – gemeint waren Kita-Leiterin Caren Holstein-Lemke und Koordinatorin Anke Cohrs. Der Kirchenkreis ist Träger des neuen Familienzentrums in Mel-

Anstoßen auf emilie (von links): Editha Lorberg (MdL), Superintendent Holger Grünjes, Caren Marks (MdB), Caren Holstein-Lemke, Lars Arneke, Anke Cohrs und Pastorin Silke Noormann.

Foto: Andrea Hesse



lendorf. „Wir im Kirchenkreis haben den Bedarf eines solchen Zentrums erkannt und es ist kein Wunder, dass es gerade hier in Mellendorf entsteht, wo die Energie und das Know-how, eben die treibenden Kräfte, aber auch viele engagierte Eltern sind.“

Auch Silke Noorman, Pastorin in der St.-Georg-Kirchengemeinde in Mellendorf, an die das Zentrum angegliedert ist, richtete ein paar Worte an die Gäste. „In irgendeiner Form sind wir doch alle Familie“, sagte Noorman. Die Arbeit mit Kindern und Familien fördere das Miteinander in der Gemeinde, die ja gewissermaßen auch eine große Familie ist. An dem Konzept gefalle ihr besonders, dass das Angebot des Familienzentrums offen ist für alle Menschen, unabhängig von ihrer jeweiligen Weltanschauung oder religiösen Orientierung. „Das macht es möglich, ein Netz zu vielen gesellschaftlichen Feldern zu knüpfen, die in unserer Kirchengemeinde sonst vielleicht nicht vorkommen würden“, erklärte Noorman.

Diese Vernetzung ins Gemeinwesen, auch in die politische Gemeinde hinein, wusste auch Helge Zychlinski, Bürgermeister der Wedemark, zu würdigen. Er betonte, wie toll sich das Angebot des Familienzentrums und die Arbeit des Mehrgenerationenhauses der Kommune ergänzen. Ihm schloss sich Caren Marks, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfamilienministerium, an. Auch ihre Kinder seien in Mellendorf in die Kindertagesstätte ge-

gangen. „Familie und Kindertagesstätten sind beides Orte des Lernens und damit Bildungsorte“, sagte Marks. Das Familienzentrum emilie trage damit zur Chancengleichheit in Sachen Bildung bei.

Höhepunkt der Eröffnungsfeier war der Fachvortrag von Kurt Brylla, Leiter der Institutsambulanz des Winnicott-Instituts Hannover, der die Herausforderungen in der Kindererziehung besonders anschaulich machte. Kinder bräuchten neben grenzenloser Liebe auch liebevolle Grenzen. „Machtlose Eltern machen Kindern Angst. Doch damit Eltern wieder in ihre natürliche Elternrolle finden, brauchen sie heute Unterstützung und Orientierung“, betonte Brylla. Für eine gute Erziehung sei es wichtig, den Selbstwert der Kinder und der Eltern gleichermaßen zu schützen. Das ist eine Aufgabe, der sich das Team von emilie gerne stellen will.

„Wir haben uns vorgenommen kleine Schritte zu machen, aber mit festem Schritt“, erklärte Cohrs das weitere Vorgehen. Ein Anfang ist z.B. das Familiencafé im Gemeindehaus, das jeden Mittwochvormittag geöffnet hat und zu einem Austausch und ungezwungener Beratung einlädt. Weitere Projekte und Kurse werden geplant, wenn die Umfrage nach dem konkreten Bedarf der Familien vor Ort abgeschlossen ist. Schließlich soll das Familienzentrum emilie selbst zur Familie werden für die vielen verschiedenen Menschen in der Wedemark.

Das Team ist wieder komplett

Pastorin Susanne Jürgens und Diakonin Anika Schneider sind in St. Marien angekommen

Pastorin Susanne Jürgens kam Anfang August, Diakonin Anika Schneider nur zwei Wochen später: Beide machen das Team der Hauptamtlichen in St. Marien Isernhagen wieder komplett. In einem feierlichen Gottesdienst führte Superintendent Holger Grünjes Susanne Jürgens und Anika Schneider Mitte Oktober in ihren Dienst ein.

Susanne Jürgens, die als Nachfolgerin von Pastor Fabian Gartmann in die Isernhagener Gemeinde kam, war zuletzt über sieben Jahre als Gemeindepastorin an der St.-Urbani-Kirche in Munster tätig. Ihr Wunsch, nach Isernhagen zu kommen, hängt auch mit der neuen Tätigkeit ihres Mannes zusammen: Seit Juli ist Martin Jürgens stellvertretender Militärdekan in Langenhagen.

Seit 23 Jahren ist Susanne Jürgens Pastorin und man glaubt ihr sofort, wenn sie sagt, dass



Diakonin Anika Schneider (links) und Pastorin Susanne Jürgens machen das Team in St. Marien wieder komplett. Foto: Andrea Hesse

ihr diese Aufgabe immer noch große Freude macht. Ihr herzliches Lachen steckt an und so hat sie es sich auch zum Ziel gesetzt, den Menschen in Isernhagen Freude an der Kirche zu vermitteln. Unterstützt wird sie in diesem Anliegen von Diakonin Anika Schneider, die als Nachfolgerin von Lars Arneke mit einer halben Stelle in St. Marien tätig ist.

„Mein Engagement als Teamerin in der Evangelischen Jugend hat in mir den Wunsch geweckt, auch anderen Men-

schen solche Erfahrungen zu ermöglichen“, erzählt sie, und so entschied sie sich für das Studium der Religionspädagogik in Hannover. Nach dem Anerkennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst Ronnenberg trat sie ihre erste Stelle südlich von Hildesheim an, wo sie knapp fünf Jahre lang tätig war. In St. Marien ist sie nun in der Kinderkirche, im Konfirmandenunterricht und in der Jugendarbeit tätig – und findet nebenbei noch Zeit, als Trampolintrainerin in der Sporthalle zu stehen.

Diakon in gleich drei Gemeinden

Jendrik Boden wird in Mellendorf eingeseget

Es ist schon eine Herausforderung, auf die sich Jendrik Boden eingelassen hat: Als Berufsanfänger startet er in sein Berufsleben als Diakon in gleich drei Gemeinden, jeweils mit einem 25-Prozent-Stellenanteil. Im Oktober wurde er in der voll besetzten Mellendorfer Kirche von Superintendent Holger Grünjes eingeseget und von vielen Gemeindemitgliedern herzlich begrüßt. Zukünftig ist er für die Betreuung der Konfirmandinnen und Konfirmanden und die Jugendarbeit in den Kirchengemeinden Brelingen, Mellendorf und Elze zuständig.

„Ein solcher Stellenzuschnitt kann nur funktionieren, wenn alle Gemeinden gut miteinander in Kontakt sind und zusammenhalten“, stellte Superintendent Grünjes in seinen Einführungsworten fest. In seiner Predigt ging er auf die christliche Urgemeinde ein, in der bereits diakoni-

sche Aufgaben wahrgenommen und geeignete Menschen damit beauftragt wurden. Auch für Jendrik Boden schien dieser Weg vorgezeichnet: In einer christlich geprägten und kirchlich engagierten Brelinger Familie groß geworden, studierte er Soziale Arbeit und Religionspädagogik und machte erste Erfahrungen in der Jugendarbeit. Den Ausschlag für die Entscheidung, den Beruf des Diakons zu ergreifen, gab schließlich ein Freiwilliges soziales Jahr in der Pestalozzistiftung.

„Heute ist kein Mensch hier in dieser Kirche, der sich nicht darüber freut, dass Sie da sind“, sagte Holger Grünjes an Jendrik Boden gewandt. Dessen Stellenanteile in Brelingen und Mellendorf werden zu einem großen Teil durch den gemeinsamen Förderverein der beiden Kirchengemeinden mitfinanziert; darüber hinaus richtete

der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eine weitere Viertel-Stelle in Elze-Benne-mühlen ein. Hier wird der junge Diakon die Konfirmandenarbeit weiterführen – Pastor Joachim Schnell verabschiedet sich am 12. November in den Ruhestand.



In gutem Kontakt (von links): Pastor Michael Brodermanns, Pastorin Silke Noormann, Diakon Jendrik Boden, Pastorin Debora Becker und Superintendent Holger Grünjes.

Foto: Andrea Hesse

Neues Zuhause, neue Aufgabe

Anne Basedau wird Kirchenkreisjugendwartin

„Schon als Jugendliche war ich in meiner Kirchengemeinde und in meinem Heimatkirchenkreis Uelzen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sehr aktiv“, erzählt Anne Basedau. „Daraus entwickelte sich auch mein Wunsch, nach dem Abitur Diakonin zu werden.“

Dieser Wunsch ist mittlerweile längst in Erfüllung gegangen: Im Jahr 2010 schloss Anne Basedau ihr Studium der Religions- und Sozialpädagogik in Hannover erfolgreich ab; nun kommt sie in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Ab Januar 2018 arbeitet sie sich in ihre neue Aufgabe als Kirchenkreisjugendwartin ein, um einige Wochen später die Nachfolge von Dorothee Lüdeke und Werner Bürgel anzutreten. Die beiden langjährigen Kirchenkreisjugendwarte verabschiedeten sich Mitte Dezember sowie im Frühjahr 2018 in den Ruhestand.

Seit Mai dieses Jahres lebt Anne Basedau mit ihrer Familie in Mellendorf. „Wir haben in der Wedemark unser Zuhause gefunden und für mich ist es besonders schön, dass ich zukünftig die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hier im Kirchenkreis aktiv mitgestalten kann“, sagt die 33-jährige Diakonin. Einige Erfahrungen auf diesem Arbeitsfeld hat sie bereits gesammelt: Nach dem Studium absolvierte sie ihr Berufspraktikum in der Kirchengemeinde Emmerthal und im Kirchenkreisjugenddienst Hameln-Pyrmont. Nach anderthalb Jahren schloss sich eine Projektstelle für schulkooperative Arbeit in der St.-Matthäi-Kirchengemeinde in Gronau/Leine an: „Im Mittelpunkt meiner Tätigkeit an den dortigen Schulen standen ein Seelsorgeangebot für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte sowie Projekte zur Verzahnung von Kirchenjahr und Schuljahr.“

Aufgrund der Befristung der Projektstelle in Gronau führte ihr weiterer beruflicher Weg Anne Basedau 2015 in den Kirchenkreis Peine – als Kirchenkreisjugendwartin. Mit einem Augenzwinkern hatte sie dieses Ziel schon Jahre vorher formuliert: „Wenn ich groß bin, möchte ich Kirchenkreisjugendwartin werden.“



Anne Basedau freut sich auf ihre Aufgabe im Kirchenkreisjugenddienst.
Foto: Nicole Laskowski

Erste Verbindungen zu ihrem neuen Aufgabengebiet im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hat Anne Basedau bereits hergestellt: „Meine zukünftige Kollegin Anna Thumser konnte ich schon kennenlernen und ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit ihr.“ Kirchenkreisjugendwartin Dorothee Lüdeke zeigte ihr bereits das Haus 37 in Brelingen und gab erste Einblicke in die Arbeit des Kirchenkreisjugenddienstes. Anne Basedaus Motivation ist dadurch nur noch gewachsen: „Ich freue mich riesig auf die Zeit der Übergabe mit Werner Bürgel und auf die Zusammenarbeit mit den Jugendlichen aus dem Kirchenkreisjugendkonvent.“

Nach ihrem Arbeitsbeginn im Januar möchte sie zunächst viele Menschen in den Gemeinden und in der Evangelischen Jugend kennenlernen, um dann gemeinsam Pläne für die Arbeit im Kirchenkreis zu schmieden. Eines liegt ihr dabei besonders am Herzen: die Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Jugendgruppenleiterinnen und -leitern.

Der neue Pastor kommt im Frühjahr

Kirchenvorstand in Altwarmbüchen entscheidet sich für Sebastian Müller

Der Kirchenvorstand der Evangelisch-lutherischen Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen hat sich entschieden: Anfang November wählte das Gremium Sebastian Müller zum neuen Gemeindepastor in der Nachfolge von

Birgit und Holger Birth. Im Gottesdienst am 10. Dezember um 10 Uhr wird Sebastian Müller seine Aufstellungs predigt halten; voraussichtlich am 1. März 2018 wird er dann sein Amt in der Christophorus-Kirchengemeinde antreten.



Der 31-jährige Pastor, der mit seiner Frau, Pastorin Jessica Jähnert-Müller, und zwei Kindern nach Altwarmbüchen kommen wird, ist im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen bereits bekannt: Von 2011 bis 2014 absolvierte er in der St.-Paulus-Kirchengemeinde Langenhagen sein Vikariat. Gleich im Anschluss nutzte er eine Möglichkeit, die die hannoversche Landeskirche interessierten Theologinnen und Theologen bietet: In der landeskirchlichen Pressestelle machte er sich im Rahmen eines Sondervikariats fit in Presse- und Medienarbeit. Diese Fähigkeiten, so Sebastian Müller in seiner Vorstellung vor dem Kirchenvorstand, könne er sicher gut rund um den geplanten Neubau des Gemeindehauses einbringen.

An Erfahrungen bringt der junge Pastor bereits einiges mit nach Altwarmbüchen: In den vergangenen drei Jahren war er in Stellenteilung mit seiner Frau als Gemeindepastor der Kirchengemeinden Solling-Weser tätig; mit einem weiteren Stellenanteil als Krankenhausseelsorger im Evangelischen Krankenhaus Holzminden. Noch vor seinem Studium bestand er bereits die sogenannte D-Prüfung an der Orgel. Ein Anliegen ist ihm auch die vielfältige und an verschiedenen Zielgruppen orientierte Gestaltung von Gottesdiensten: In Männer- und Familiengottesdiensten, Film- und Wandergottesdiensten hat er bereits ganz verschiedene Konzepte erprobt. „Dabei interessiert es mich auch immer, wie man eher kirchendistanzierte Gruppen wie beispielsweise junge Erwachsene ansprechen kann“, sagt Sebastian Müller (Foto).

Neues Leitungsgremium für den Ambulanten Hospizdienst

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark hat einen neuen geschäftsführenden Ausschuss (gA): Pastorin Debora Becker aus Brelingen (1. Vorsitzende), Bärbel Wille (stellvertretende Vorsitzende), Superintendent Holger Grünjes und Anna Windmeier bilden das Leitungsgremium, das vor einigen Wochen gewählt wurde. In der konstituierenden Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses wurde auch eine Geschäftsordnung beschlossen.

Bärbel Wille und Anna Windmeier, die beide als Ehrenamtliche im Hospizdienst tätig sind, wurden aus dem Kreis des achtköpfigen Beirates in den geschäftsführenden Ausschuss gewählt. Der Beirat wiederum war aus einer Wahl innerhalb der Mitarbeiterschaft von rund 50 Ehrenamtlichen hervorgegangen.

Die beiden hauptamtlichen Koordinatorinnen des Hospizdienstes, Ute Rodehorst und Ursula Nacke, nehmen beratend an den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses teil, haben dort aber kein Stimmrecht.



Debora Becker (von links), Anna Windmeier, Holger Grünjes und Bärbel Wille bilden den geschäftsführenden Ausschuss des Ambulanten Hospizdienstes.

Diakon Philipp Lerke wurde in Wettmar eingeführt

Philipp Lerke (Foto), im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen bereits als Diakon in der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen bekannt, wurde Ende Oktober als neuer Diakon für das Kirchspiel Wettmar, Engensen und Thönse eingeführt.

„Wir sind froh, jetzt einen jungen, dynamischen Diakon für die Arbeitsfelder Kinder-, Jugend- und Männerarbeit gefunden zu haben“, sagt Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel.



„Sie ist unsere Idealbesetzung“

Kirchenkreis stellt junge Syrerin für die Flüchtlingsarbeit ein

Natürlich war der Anfang nicht ganz einfach, aber sie hatte viel Unterstützung: Seit dem 1. August ist Amani Al Mistrihi als Sozialarbeiterin in der Flüchtlingsarbeit in Burgwedel und seinen Ortsteilen unterwegs. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurde sie vom Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eingestellt; in ihrer Arbeit begleitet und unterstützt wird sie durch die Pastorinnen Reni Kruckemeyer-Zettel und Bodil Reller aus Wettmar und Burgwedel. Finanziert wird die halbe Stelle aus Mitteln des Kirchenkreises und der hannoverschen Landeskirche; sie ist auf zwei Jahre befristet.

Vor etwa zweieinhalb Jahren kam Amani Al Mistrihi selbst als Geflüchtete nach Deutschland; zuvor hatte die 31-Jährige in ihrer Heimat Syrien Sozialwissenschaften studiert und für Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs) im Libanon mit geflüchteten Menschen gearbeitet. Ihre Muttersprache ist Arabisch, darüber hinaus spricht sie Englisch und auch schon recht gut Deutsch.

„Ich bin stolz darauf, jetzt für die Kirche zu arbeiten“, sagt sie und man merkt ihr die Freude über ihre Tätigkeit an. Dass sie als Muslima für die evangelische Kirche tätig ist, empfindet sie in keiner Weise als schwierig: „Wir sind hier alle Menschen mit den gleichen Problemen, da spielt die Religion doch keine Rolle.“ Pastorin Kruckemeyer-Zettel, von der die Initiative zur Einrichtung der Stelle ausging, sieht das ähnlich: Amani Al Mistrihi bringe ganz viel Wissen über die Situation geflüchteter Menschen und ihren



Haupt- und Ehrenamtliche aus den Kirchengemeinden Burgwedel und Wettmar mit Amani Al Mistrihi (vorne Mitte) und Superintendenten Holger Grünjes (hinten links).
Foto: Andrea Hesse

kulturellen Hintergrund mit, sie habe Erfahrung in der Flüchtlingsarbeit, wichtige Sprach- und kulturelle Kenntnisse und finde als Frau leichter Zugang zu den Familien als ein Mann: „Sie ist für uns die Idealbesetzung“, sagt die Pastorin aus Wettmar.

Grund für die Einrichtung der Stelle in der Region Burgwedel sei die gute Vorarbeit gewesen, die dort geleistet wurde, erklärt Superintendent Holger Grünjes. Insbesondere in der St.-Marcus-Kirchengemeinde Wettmar gab und

gibt es sehr viel Engagement in der Hilfe für Geflüchtete; auch im Rahmen eines Kirchenasyls, an dem die Gemeinde großen Anteil nahm. „Viele Menschen haben sich dafür engagiert und auch Menschen, die uns früher nur aus der Ferne wahrgenommen haben, sind an uns herangerückt“, erzählt Reni Kruckemeyer-Zettel. Holger Grünjes betont darüber hinaus, dass Amani Al Mistrihi nicht im Verkündigungsdienst tätig ist, wie es Pastorinnen, Kirchenmusiker und Diakone, aber auch Erzieherinnen in evangelischen Kitas sind: „Für die Aufgaben als Sozialarbeiterin ist für uns entscheidend, dass sie unser Menschenbild teilt und danach handelt“, sagt er. Dem schloss sich auch die Landeskirche an: Das Landeskirchenamt erteilte eine Ausnahmegenehmigung zur befristeten Einstellung einer Muslima.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit besucht Amani Al Mistrihi Flüchtlingsfamilien in allen Ortsteilen Burgwedels, spricht insbesondere mit den Frauen und erfasst ihre Bedürfnisse und Probleme anhand eines Fragebogens. Um die Familien gezielt aufsuchen zu können, übergab ihr die Stadt Burgwedel eine Liste mit etwa 450 Geflüchteten, die in der Stadt und den Ortsteilen leben; die meisten von ihnen

hat die Sozialarbeiterin mittlerweile besucht. Ihre arabische Muttersprache erleichtert die Kontaktaufnahme; zu Kurdisch sprechenden Familien begleitet sie ein Ehrenamtlicher aus Isernhagen. „Es ist für die Frauen sehr wichtig, sich aussprechen zu können“, sagt Amani Al Mistrihi – viele von ihnen haben außerhalb der Familie keinerlei Kontakte, sie verlassen selten das Haus, haben keine deutschen Sprachkenntnisse und leiden unter Langeweile und Einsamkeit. In Absprache mit der Stadt Burgwedel betreut und begleitet Al Mistrihi mittlerweile drei Gruppen für geflüchtete Frauen in Burgwedel und Wettmar, sie informiert die Verwaltung über fehlende Einrichtungsgegenstände, hilft bei kompliziertem Papierkram, begleitet zum Arzt und möchte zukünftig auch Informationsveranstaltungen zu Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland anbieten. Auch die Frauen- und Kinderrechte sind für sie ein Thema: So will sie in Abstimmung mit der Stadt Burgwedel das Thema Kinderehen auf die Agenda setzen. Behutsamkeit und Sensibilität werden dabei eine wichtige Rolle spielen: „Wir sind noch in der Phase des Ausprobierens und wollen gemeinsam das, was die Menschen brauchen, entwickeln“, sagt Pastorin Bodil Reller.

Die erste Vikarin in Fuhrberg

Pastor Rainer Henne betreut Julia Krohmer

Sie ist die erste Vikarin in der Ludwig-Harms-Kirchengemeinde Fuhrberg: Seit Juli ist Julia Krohmer in der Gemeinde tätig; betreut wird sie von Pastor Rainer Henne. Er war vor einigen Jahren bereits in einer anderen Gemeinde als Vikariatsbetreuer tätig und freut sich über die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit der jungen Theologin.

„Im Rahmen meines Vikariats war ich zuerst von März bis Juni in der Grundschule hier in Fuhrberg im Religionsunterricht tätig“, erzählt Julia Krohmer; mittlerweile hat sie längst ihre ersten Gottesdienste in der Ludwig-Harms-Kirche gehalten. Ihr Theologiestudium absolvierte sie in Göttingen; bis März 2019 wird sie nun in der evangelischen Kirchengemeinde Fuhrberg bleiben.



Seit Juli ein Team: Julia Krohmer und Pastor Rainer Henne.

Foto: Andrea Hesse

„Sie haben dem Amt gutgetan“

Elke Tkatzyk wurde aus dem Kirchenkreisamt verabschiedet

„Geht nicht“ gab’s bei ihr eigentlich nie – irgendeine Lösung fand Elke Tkatzyk immer, sei sie auch unkonventionell und manchmal um die Ecke gedacht. Diese Flexibilität, verbunden mit Klarheit und Geradlinigkeit sowie absoluter Verlässlichkeit und großer Kollegialität zeichnen sie aus – und werden in Zukunft im Kirchenkreisamt Burgdorfer Land fehlen. Nach 36-jähriger Tätigkeit „im Amt“, wie jeder nur sagt, wurde Elke Tkatzyk im September in großer Runde verabschiedet.

„Sie haben gleichermaßen von Hauptamtlichen wie von Ehrenamtlichen hohe Anerkennung erfahren“, stellte Sabine Preuschhoff-Kleinschmit, Superintendentin des Kirchenkreises Burgdorf, in ihren Abschiedsworten fest. „Ihre fachliche Kompetenz und Ihre wunderbar menschliche Art haben dem Amt gutgetan.“ Fehlen wird Elke Tkatzyk auch Superintendent Holger Grünjes, der einen amüsanten Einblick in seine „Frauen-Bezugsgruppe“ gewährte. Die regelmäßige Besprechungsrunde vor jeder Kirchenkreisvorstandssitzung mit Amtsleiterin Jacqueline Gebauer und Elke Tkatzyk – „immer mittwochs von 18 bis 19 Uhr“ – sei geprägt gewesen von gegenseitiger Wahrnehmung, Zuneigung und Loyalität, aber auch kritischer Offenheit. „Wir werden Sie vermissen“, so Holger Grünjes, der damit auch bei der Amtsleiterin auf Zustimmung stieß: Ihr wird insbesondere die Direktheit Elke Tkatzyks im Sinne fachlicher Klarheit fehlen.

Als sie 1981 ihre ersten Arbeitstage im Amt verbrachte, sei sie noch mit „Mädchen“ angesprochen worden, erinnert sich Elke Tkatzyk. Vieles verbinde sie mit den langjährigen wie auch mit den jüngeren Kolleginnen und Kollegen, und was dieser Abschied bedeute, komme erst so langsam an sie heran. Dennoch: Sie freue sich auch



Zum letzten Mal in die Mitte genommen: Elke Tkatzyk mit Amtsleiterin Jacqueline Gebauer und dem stellvertretenden Amtsleiter Wolfgang Veth.

Foto: Wolfgang Hornig

auf den Neuanfang im Kirchenamt Celle, dessen heutiger Chef, Uwe Neumann, über viele Jahre bereits ihr Chef in Burgwedel war. „Dort komme ich ins gemachte Nest – die wissen schon, wie die Doppik geht“, stellte Elke Tkatzyk fest und wünschte dem Burgwedeler Amt Offenheit und gutes Gelingen für die anstehende Einführung der kaufmännischen Buchführung.

Der Wechsel Elke Tkatzyks ins Kirchenamt Celle hat rein private Gründe: Nach einem Hauskauf zieht sie in die Nähe von Bergen und hätte damit sehr weite Wege zu ihrer bisherigen Arbeitsstelle. Eine Option gibt es da aber doch noch: „Ich habe die Zusage bekommen, dass ich hier wieder aufgenommen werde, falls in Celle alles schief laufen sollte.“ „Mit offenen Armen“, bestätigte Jacqueline Gebauer sofort.

Auf ganz neuen beruflichen Wegen

Birgit und Holger Birth haben Altwarmbüchen verlassen

Zwölf Jahre lang waren sie gemeinsam oder auch im Wechsel in der Christophorus-Kirchengemeinde Altwarmbüchen tätig; Mitte September verabschiedete Superintendent Holger Grünjes sie aus ihren Ämtern: Pastorin

Birgit Birth und Pastor Holger Birth haben den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen verlassen.

„Sie haben hier in Altwarmbüchen viele Menschen auf ihrem Weg begleitet und die Gemeinde geprägt“, dank-

te der Superintendent dem Pastorenehepaar, das beruflich ganz neue Wege eingeschlagen hat: Birgit Birth ist mittlerweile Geschäftsführerin im Kloster Loccum, Holger Birth ist als Berufsschulpastor in Hannover tätig. Als neuen Wohnort hat sich die Familie Wunstorf ausgesucht.

Erinnerungen an gute ebenso wie an schwierige Zeiten verbinden Birgit und Holger Birth mit Altwarmbüchen; zu den guten gehört der Zusammenhalt innerhalb der Gemeinde, der es ihnen ermöglichte, das langwierige Verfahren vor der Adoption ihres Sohnes aus Afrika durchzustehen. Großen Dank dafür, dass dies möglich war, äußerte das Pastorenehepaar im Abschiedsgottesdienst in der voll besetzten Kirche. Viele Gemeindemitglieder waren gekommen, um sich persönlich von ihren Pastoren zu verabschieden.



Birgit und Holger Birth haben Altwarmbüchen verlassen.

Pastor Schnell geht in den Ruhestand

Verabschiedung nach knapp 15 Jahren in Elze-Bennemühlen

Zum Jahresende 2017 wird Joachim Schnell, Pastor der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen, in den Ruhestand gehen. Knapp 15 Jahre lang war er als Gemeindepastor in der nördlichen Wedemark tätig; betreute in dieser Zeit neben Elze und Bennemühlen auch die kleineren Ortsteile Meitze, Plumhof, Berkhof und Sprockhof. Als ordneter Pastor der Landeskirche Hannovers war Joachim Schnell mit Beginn seines Ruhestandes insgesamt 33 Jahre im Dienst.

In einem Gottesdienst am Sonntag, 12. November 2017 um 10 Uhr in der Elzer Kirche wird Superintendent Holger Grünjes Pastor Joachim Schnell in den Ruhestand verabschieden. Einen letzten Gottesdienst in seiner Gemeinde wird der scheidende Pastor am Volkstrauertag, 19. November, leiten. Im Anschluss daran tritt er einen sechswöchigen Urlaub an, bevor er zum Jahreswechsel ganz offiziell Ruheständler wird. Für die Zeit der Vakanz in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen hat der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen vorgesorgt: Pastor Paul-Martin Gundert wird die Vertretung übernehmen; für die Weiterführung des Konfirmandenunterrichts und der Jugendarbeit in der Gemeinde wurde zudem ein Stellenanteil für Diakon Jendrik Boden aus den Kirchengemeinden Brelingen und Mellendorf/Hellendorf eingerichtet.

„Die Pastorenstelle in Elze-Bennemühlen wurde bereits wieder ausgeschrieben“, sagt Superintendent Holger Grünjes. „Das ist eine sehr attraktive Stelle in einer jun-



Der Erhalt der Elzer Pfarrscheune lag ihm am Herzen: Pastor Joachim Schnell (Mitte), hier mit Erich Scharlemann (links) und Carsten Kiegeland vor dem historischen Gebäude.

Foto: Andrea Hesse

gen Gemeinde und ich bin zuversichtlich, dass wie sie zum Sommer 2018 wiederbesetzen können.“ Eine mehrmonatige Vakanz sei durchaus gewollt und üblich, damit die Gemeinde Zeit habe, sich von ihrem langjährigen Pastor zu verabschieden und sich auf einen Neuanfang einzustellen.

„Unsere Kirchengemeinde hat viele engagierte Christinnen und Christen – darum ist mir nicht bange, wenn ich gehe“, sagt Pastor Joachim Schnell. „Jeder Neubeginn

birgt auch immer neue Chancen.“ Während seiner Zeit als Gemeindepastor lagen ihm insbesondere der Erhalt der historischen Pfarrscheune und die Konfirmandenarbeit am Herzen, aus der auch die Jugendband KJUBA hervorging. „Es freut mich sehr“, so der scheidende Pastor, „dass diese Band auch meinen Abschied musikalisch mitgestaltet.“ Mit Beginn seines Ruhestandes wird Joachim Schnell in die Nähe von Frankfurt ziehen.

„Hier fühlt man automatisch Verantwortung“

FSJ und Anerkennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst

„Ich habe in diesem Jahr viel über mich selbst gelernt“, erzählt Laura Schmidt. „Diese Zeit hat total viel verändert – mein ganzes Auftreten und mein Selbstbewusstsein.“ Im August hat sie ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen beendet und mittlerweile auch mit dem Studium begonnen. Entschieden hat sie sich für die Fächer Soziale Arbeit und Religionspädagogik an der Hochschule Hannover und will damit den Weg weitergehen, den sie während ihres Jahres im Kirchenkreis schon ganz praktisch kennen lernen konnte. „Von Anna Thumser habe ich ganz viele Methoden gelernt, die ich im Beruf später bestimmt gut gebrauchen kann“, berichtet sie.

Anna Thumser ist Diakonin und Sozialpädagogin und im Kirchenkreis für die Schulkoooperative Jugendarbeit verantwortlich. Seit nunmehr zwei Jahren begleitet sie die Freiwilligen im Kirchenkreisjugenddienst und hat vor einigen Wochen einen neuen Schützling an die Seite bekommen. Liesa Rempe aus Burgwedel ist seit dem 1. September Nachfolgerin von Laura Schmidt. Wie schon in den zwei Jahren zuvor wird ihre Stelle zur Hälfte vom Kirchenkreis finanziert; die andere Hälfte übernimmt die Landeskirche Hannovers im Rahmen ihrer theologischen Nachwuchsförderung.

Liesa kennt ihre Anleiterin Anna bereits aus der JuLeiCa-Ausbildung, denn neben der Schule engagierte sie sich ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit der St.-Petri-Kirchengemeinde. Nun hat sie das Gymnasium Großburgwedel verlassen und schnuppert für ein Jahr in die Tätigkeit einer Religions- und Sozialpädagogin hinein. Schon in den ersten Tagen hat Liesa gemerkt, dass diese Arbeit ganz anders ist als Schule: „Man muss einfach



Ein Team, das offen ist für neue Perspektiven (von links): Laura Schmidt, Anna Thumser, Franziska Feldmann und Liesa Rempe.

Foto: Andrea Hesse

selbstständiger werden und selber an seine Termine denken. Hier hat man automatisch so ein Verantwortungsgefühl, schließlich will man die anderen nicht hängen lassen“, berichtet sie.

Gemeinsam mit Anna Thumser hat Liesa bereits an vielen verschiedenen Gremien teilgenommen. „Liesa war etwas erstaunt, mit wie vielen Leuten man ein und dasselbe Thema immer wieder besprechen muss“, lacht Thumser. „Ich finde es wichtig, wenn sie gleich lernt, die Strukturen in kirchlichen Zusammenhängen auch mal kritisch zu hinterfragen. Das hat Laura auch immer gemacht. So ein Blick von außen tut auch uns erfahrenen Kolleginnen und Kollegen mal ganz gut“, so die Anleiterin.

Das Besondere am Freiwilligen Sozialen Jahr sei, dass für grundlegende Lernprozesse Zeit ist. „Es geht erst ein-

mal darum, Eindrücke zu sammeln und Erfahrungen zu machen“, erklärt Thumser. Die eigenen Fähigkeiten zu erkunden und sie gleich auszuprobieren, das sei wertvolle Zeit, in der junge Menschen sich auf dem Weg in ihre berufliche Zukunft orientieren könnten.

Orientierungszeit brauchte auch Franziska Feldmann: Sie ist die Dritte im Team um Anna Thumser. Das Studium der Religionspädagogik und der Sozialen Arbeit, das Laura antritt, hat sie gerade beendet. Derzeit macht sie das sogenannte praktische Jahr oder Anerkennungsjahr, das die

Ausbildung zur Diakonin abschließt. Nach der Schule war Franziska zunächst ein Jahr im Ausland und auch in den ersten Semestern ihres Studiums reiste sie viel und stellte sich dabei immer auch die Frage, wohin ihre berufliche Reise gehen soll. Allein das Fach Soziale Arbeit zu studieren, hätte ihr nicht gereicht; die Religionspädagogik ist für sie so etwas wie ein Schatz geworden. „Ich habe immer das Gefühl, ganz nah an den Menschen zu sein, wenn ich in meiner pädagogischen Arbeit auch den Glauben mit einbeziehe“, sagt sie. „Der Glauben ist eine mächtige Ressource.“

Steh' auf für den Frieden!

Frühgebete 2017 im November in St. Petri



Die Frühgebete in der Friedenswoche finden in diesem Jahr vom 13. bis zum 18. November 2017 jeweils um 6.15 Uhr in der St. Petri-Kirche in Großburgwedel statt. 30 Aktive der Evangelischen Jugend aus Burgwedel bereiten diese Gottesdienste seit den Sommerferien vor und laden interessierte Jugendliche und Erwachsene herzlich dazu ein. Alle Frühgottesdienste finden unter der Überschrift „Steh' auf für den Frieden!“ statt. Mit 20 unterschiedlichen Plakaten, auf denen Jugendliche für den Frieden aufstehen, wird für die Frühgebete geworben.

Die jungen Menschen im Vorbereitungsteam haben sich über mehrere Wochen intensiv mit Bibeltexten zum Thema Frieden auseinandergesetzt. „Besonders hat uns dabei beschäftigt, dass so viele Menschen auf der Welt nicht in Frieden leben können“, sagt Diakonin Elke Seid-

litz, die die Vorbereitung der Frühgebete begleitet. „Dabei spielt der Frieden im Miteinander verschiedener Religionen genauso eine Rolle wie der innere Frieden.“ Viele Facetten des Themas sollen in der Woche der Frühgebete zum Tragen kommen, verbunden mit einer Hoffnung des Vorbereitungsteams: „Vielleicht setzen wir ja ein Zeichen damit, dass wir für den Frieden aufstehen – früh morgens um 6.15 Uhr.“

In allen morgendlichen Gottesdiensten gibt es Musik: Es spielt „Sound Factory“, die Band des Kirchenkreises. Im Anschluss an jedes Frühgebet wird im Gemeindehaus gemeinsam gefrühstückt; dafür wird ein Kostenbeitrag von einem Euro erbeten. Ein 30-köpfiges Frühstücksteam sorgt in Schichten dafür, dass an jedem Morgen bis zu 200 Menschen im Gemeindehaus frühstücken können.

Diese Woche bleibt in Erinnerung

Freizeit für junge Erwachsene trifft den Bedarf

„An die Zeit in Dänemark werde ich mich noch lange erinnern“, sagt die 21-jährige Dominika. „Ich werde an die täglichen 30 Minuten zurück denken, die wir uns ganz bewusst genommen haben, um in unsere eigene Seele

zu blicken. Und auch an die Spaziergänge am Strand mit rauschendem Meer und der salzigen Luft auf der Zunge.“

Gemeinsam mit 19 weiteren jungen Erwachsenen nahm Dominika an der Freizeit für junge Erwachsene teil,

die Diakonin Anna Thumser Anfang Oktober im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen angeboten hatte. „Entschleunigung in Dänemark“ war die Überschrift dieser Fahrt, für die in der Nähe von Blavand an der dänischen Nordseeküste ein großes Ferienhaus gemietet worden war. Nach dem Pilotprojekt, einer Segelfreizeit für junge Erwachsene in Holland im vergangenen Jahr, war dies die zweite Fahrt, die Anna Thumser für junge Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren anbot – und sie sah sich einmal mehr in ihrem Konzept bestätigt. „Ich habe von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer wieder gehört, wie schön es ist, dass sie mal nicht als Teamer in der Evangelischen Jugend dabei sind sondern einfach als Teilnehmende“, erzählt sie. Das heitere, freundliche Miteinander bei den Unternehmungen, beim gemeinsamen Kochen

und Aufräumen erlebten die Mitreisenden als etwas ganz Besonderes: „Es war einfach schön, eine Woche mit Menschen zu verbringen, die genauso ticken wie ich selbst“, sagt der 19-jährige Ole aus Engelbostel. „Es war eine tolle Woche, die mir auf jeden Fall noch lange in Erinnerung und im Herzen bleiben wird.“

Neben morgendlichen Andachten, langen Spaziergängen am herbstlichen Strand, Besuchen in Blavand, Spielen und Lesestunden am Kamin stand regelmäßig auch die Arbeit mit dem Enneagramm auf dem Tagesplan – eine Methode, die die Persönlichkeit und ihre Entwicklung in den Blick nimmt. „Über die Arbeit mit dem Enneagramm konnten wir uns selbst besser kennen lernen, unbekannte Seiten entdecken oder unerwünschte Seiten akzeptieren“, sagt der 19-jährige Martin. „Für mich war gerade das ein

Aha-Erlebnis und hat mir erklärt, warum ich teilweise so handle wie ich es tue“, ergänzt Noa (18).

Auch Anna Thumser, im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen verantwortlich für die schulkooperative Jugendarbeit, fühlte sich in Dänemark einfach nur wohl und bestätigt in ihrer Feststellung, dass es viel zu wenig kirchliche Angebote für junge Erwachsene gibt. Georg, Freizeitteilnehmer aus Fuhrberg, sieht das genauso: „Insbesondere bei ehemaligen Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Jugendfreizeiten besteht da ein Bedarf“, hat er festgestellt. Voraussichtlich, so hofft Anna Thumser, wird es daher auch im kommenden Jahr wieder eine Freizeit für junge Erwachsene geben.



Eine gute Zeit erlebte die Gruppe in Dänemark.

Foto: Leonie Jannack

Segeln und MEE.H.R

Segelfreizeit der evangelischen Jugend in Wettmar 2018

„Segeln und Mee.h.r“ – unter diesem Motto steht die Segelfreizeit, die von der evangelischen Jugend in Wettmar für das kommende Jahr angeboten wird. Vom 17. bis 23. März 2018 können Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren gemeinsam mit einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern auf dem IJsselmeer in Holland zur Crew der Brandaris gehören.

Gemeinsam die zehn Segel der Brandaris hissen, kochen und neue Städte beim Landgang entdecken: Das sind nur einige Stichpunkte, die kurz beschreiben worum

es geht. „Eine Freizeit auf einem Segelschiff ist ein besonderes Erlebnis“, weiß Diakon Philipp Lerke, einer der Organisatoren, aus eigener Erfahrung zu berichten.

Insgesamt können 20 Jugendliche an dieser Reise teilnehmen. Dank zahlreicher Sponsoren liegt der Reisepreis bei 210 Euro pro Person. Darin enthalten sind An- und Abreise, Übernachtung auf dem Schiff, Verpflegung und das Programm. Informationen gibt es unter 05139 – 14 12 sowie auf der Homepage segelfreizeit.wettmar.de. Dort gibt es auch die Möglichkeit der Online-Anmeldung.

„Eine richtig gute Ausdrucksform“

Projekt „Bild- und Wortgedanken“ arbeitet mit Jugendlichen

„Während der beiden Projektstage hat sich gezeigt, dass die Verbindung von Bild und Wort eine richtig gute Ausdrucksform für Jugendliche und junge Erwachsene ist“, erzählt Laura Schmidt. Die junge Wedemärkerin hatte im Rahmen ihres Freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen das Projekt „Bild- und Wortgedanken“ ins Leben gerufen und war nach Abschluss der ersten Projektphase begeistert: „Das war super!“

Zehn Jugendliche aus verschiedenen Regionen des Kirchenkreises beteiligten sich an dem Projekt, das mit Landesmitteln aus dem Programm „Generation3“ gefördert wurde. Am ersten Tag lernten sie von Referentin Sonja Winterhoff viel über den Umgang mit der Kamera, einen guten Bildaufbau und den Umgang mit Modellen. „Mit einer geschärften Wahrnehmung entstanden dann bei unseren Fotospaziergängen tolle Aufnahmen, die eine gute Grundlage und Inspiration für den zweiten Projekttag waren“, erzählt Laura Schmidt. An diesem zweiten Tag weckte Poetry Slammer Dominik Bartels viel Kreativität und Fantasie bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern: In verschiedenen Schreibphasen und Schreibformen konnten sie ihre Gedanken schweifen lassen, Verbindungen zu den Fotos herstellen, eigene Ausdrucksformen finden.

„Wir konnten schnell eine Vertrauensbasis schaffen, so dass jeder frei seine Gedanken und Gefühle aussprechen konnte“, berichtet Laura Schmidt. „Zu den Bildern der Jugendlichen entstanden poetische, kritische und sehr be-



Die Gruppe während des Fotoworkshops.

Foto: Sonja Winterhoff

sondere Texte und wir waren alle beeindruckt, was in so kurzer Zeit in einer guten Gruppenatmosphäre entstehen kann.“ Freude herrschte auch über die Möglichkeit, eigene Arbeiten zukünftig in einem Blog veröffentlichen zu können, sodass sie von anderen wahrgenommen werden.

In Kürze wird der Blog „Bild- und Wortgedanken“ unter bildundwortgedanken.wordpress.com online gehen – dann können interessierte Jugendliche und junge Erwachsene hier eigene Texte und Bilder einstellen. „Wer Lust hat, eigene Arbeiten auf dem Blog zu veröffentlichen, ist herzlich dazu eingeladen“, betont Laura Schmidt. Sie regt auch an, die Texte und Bilder bei Veranstaltungen zu präsentieren oder in Jugendgottesdienste einzubinden. Kontakt über bild-und-wortgedanken@gmx.de.

Spannende Geschichten um den doppelten Martin

Langenhagener Kinderkirchentag in St. Paulus

Volles Haus und gute Stimmung beim Kinderkirchentag: Ehren- und Hauptamtliche aus den Langenhagener Kirchengemeinden feierten Mitte September in der St.-Paulus-Gemeinde mit rund 70 Grundschulkindern und vielen Eltern einen besonderen Tag. Unter der Überschrift „Der doppelte Martin“ drehte sich vieles um Martin, den Reformator – nicht nur um Martin, den Heiligen. Das sorgte für

Verwirrung, insbesondere beim Fernsehteam des Kinderkirchentages, das den einen erwartet und den anderen angetroffen hatte.

Gemeinsam mit Jugendlichen aus einer Theatergruppe, die als Fernsehteam mit großer Kamera und Puschel-Mikro agierten, machten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kinderkirchentages auf zu einer Zeitrei-

se, die sie zum heiligen Martin führen sollte. „Mit der Zeitmaschine entsteht allerdings jedes Jahr ein ziemliches Chaos und damit auch eine spannende Geschichte“, erklärte Arne Brodersen, Moderator des Fernsehteams.

Während einer kreativen Pause wurde ausgeschnitten und geklebt, gemalt und gehämmert: Unter Anleitung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer wurden vielfältige Ideen zum „doppelten“ Martin und zum Thema Teilen umgesetzt. Vom Hufeisenwerfen über Nagelbilder und ein Mosaik der Lutherrose bis zur kindshohen Bibel: Die Angebote stießen durchweg auf Begeisterung.

„Ich bin zwar am Bibelparcours gescheitert, aber doch total begeistert, wie viel Spaß schon die Vorbereitung gemacht hat“, freute sich Anke Kappler, Koordinatorin des evangelischen Familienzentrums „Emma und Paul“ und eine der Hauptorganisatorinnen.



Überraschung: Unerwartet stieß das Fernsehteam des Kinderkirchentages auf Martin, den Reformator.
Foto: Andrea Hesse

Zum Abschluss des Kinderkirchentages erklang dann der Ohrwurm „Mut tut gut“ mit dem Engelbosteler Musiker Holger Kiesé und seiner Band. Mit eigenen Liedern hatten sie viel Schwung in die St.-Paulus-Kirche gebracht.

Wofür schlägt dein Herz?

Ausstellung in der Brelinger Kirche spricht viele Sinne an

„Wofür schlägt dein Herz?“ ist der Titel einer besonderen Ausstellung, zu der die Kirchengemeinde St. Martini Brelingen vom 12. November bis zum 3. Dezember 2017 einlädt. „Wir wollen mit dieser Ausstellung möglichst viele Sinne ansprechen und wenden uns auch an Menschen, die keine enge Beziehung zur Kirche haben“, erzählt Dörte Behn-Hartwig, die die „Herzensangelegenheit“ gemeinsam mit Pastorin Debora Becker organisiert hat.

Die Jahreslosung 2017 – „Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch“ (Hesekiel 36,26) – war es, die Dörte Behn-Hartwig und Debora Becker dazu anregte, eine Ausstellung für die Brelinger Kirche zu entwickeln. „Die Jahreslosung wird meist nur zu Beginn eines Jahres wahrgenommen“, sagt Debora Becker. „Wir wünschen uns, sie auch zum Ende des Jahres noch einmal in den Blick zu nehmen und das Jahr dadurch zu rahmen.“

Ganz verschiedene Gruppen und Einzelpersonen ge-

stalten die Ausstellung mit eigenen Beiträgen: Der Fotostammtisch Wedemark stellt eigene Bilder zum Thema aus; Konfirmandinnen und Konfirmanden haben Gedanken zur Jahreslosung zusammengetragen, Kurioses zum Stichwort „Herz“ gesammelt und Patchwork-Herzen hergestellt; die Brelingerin Ursula Wissmann stellt ausgewählte Texte vor; an einer Station in der Kirche können Gäste notieren, woran ihr Herz hängt oder was ihnen das Herz schwer macht, Musikstücke rund ums Herz erklingen aus Kopfhörern und mithilfe eines Stethoskops kann man dem eigenen Herzschlag lauschen. Der hannoversche Verein „Kleine Herzen“, der die Arbeit der Kinderherzkllinik an der Medizinischen Hochschule Hannover unterstützt, ist mit einem eigenen Stand vertreten.

Die Ausstellung „Wofür schlägt dein Herz?“ wird am Sonntag, 12. November, um 11 Uhr in der Brelinger Kirche eröffnet. Musikalisch begleitet wird die Eröffnung von Lothar Krist; Kunsttherapeutin Anne Nissen gestaltet ganz

individuelle Herzen. Bis zum 3. Dezember (1. Advent) kann die Ausstellung zu folgenden Zeiten besucht werden: montags bis freitags von 15 bis 18 Uhr, sonntags im Anschluss an den Gottesdienst. Am Eröffnungssonntag ist die Kirche bis 17 Uhr geöffnet; während des Weihnachtsmarktes am 1. Advent bis 18 Uhr. Gruppen sind auch außerhalb dieser Öffnungszeiten, insbesondere sonnabends, nach Anmeldung bei Dörte Behn-Hartwig willkommen (hartwigpdmfn@aol.com oder 05130 58 24 04).

Zu einer Veranstaltung für Frauen, ebenfalls unter dem Titel „Wofür schlägt dein Herz?“, laden die Organisatorinnen für Sonnabend, 25. November, ein. In der Zeit von 10 bis 15 Uhr gibt es einen theologischen Einstieg in das Thema, einen gemeinsamen Ausstellungsbesuch und einen kreativen Impuls. Um Anmeldung bis zum 23. November an Dörte Behn-Hartwig wird gebeten.



Dörte Behn-Hartwig (links) und Debora Becker haben die Ausstellung vorbereitet.
Foto: Andrea Hesse

„Streiten können muss man“

Friedensandachten und Gottesdienst zum Buß- und Bettag in der Emmaus-Kirche

Im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade, die alljährlich im November begangen wird, laden die Emmaus- und die St.-Paulus-Kirchengemeinde vom 13. bis zum 22. November zu täglichen Friedensgebeten ein. Die Andachten im Altarraum der Emmaus-Kirche am Sonnenweg in Langenhagen stehen unter der Überschrift „Streit!“ – so lautet auch das Thema der diesjährigen Friedensdekade.

„Streiten können muss man in einer Demokratie“, sagt Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz und Schirmherrin der Friedensdekade. „Wer nicht streiten kann, der kann sich auch nicht einsetzen für das, woran er glaubt. Konflikt- und Dialogbereitschaft sind besonders



Das Team der Friedensandachten (vorne, von links): Elke Hotopp, Lektorin Anke Bendig, Prädikantin Gabriele Lämmerhirt-Seibert und (hinten, von links) Johannes Böttcher, Lektor Horst Hartwig, Detlef Seibert, Pastor Dr. Frank Foerster, Prädikantin Gabriele Hahn-Hartwig und Pastorin Sabine Behrens.

wichtig für eine gesunde Demokratie. Man muss auch mal streiten, um die Perspektive zu wechseln und vielleicht einen neuen Blick auf alte Herausforderungen zu bekommen. Für jeden guten Kompromiss ist es schließlich entscheidend, dass beide Seiten sich gesehen fühlen.“

Die etwa 30-minütigen Friedensandachten in der Emmaus-Kirche finden von Montag, 13. November, bis Sonnabend, 18. November sowie am Montag und Dienstag, 20. und 21. November, jeweils um 18 Uhr statt. Sie wurden von einem Team inhaltlich und organisatorisch vorbereitet und greifen das Thema Streit anhand verschiedener biblischer Texte auf. „Fragen stellen!“, „Sich Recht verschaffen“, „Im Streit mit Gott“, „Dicke Luft“ und „Fake News“ – so lauten einige der Überschriften, unter denen die einzelnen Abende stehen.

Ebenfalls im Rahmen der Friedensdekade werden am Sonntag, 19. November, um 10 Uhr parallele Friedensgottesdienste mit Pastorin Sabine Behrens und Pastor Dr. Frank Foerster in der Emmaus-Kirche und in der St.-Paulus-Kirche in Langenhagen gefeiert.

Für Mittwoch, 22. November, lädt die Emmaus-Kirchengemeinde dann für 18 Uhr zu einem Regionalgottesdienst zum Buß- und Betttag ein. Sabine Dreßler, Referentin für Menschenrechte, Migration und Integration bei der EKD hält ein Impulsreferat unter dem Titel „Andauernde Migration. Warum der Einsatz der Kirchen so notwendig bleibt“.

Die Ankunft vieler Flüchtlinge in Deutschland im Sommer 2015 hat überall in den Kirchengemeinden eine sehr große Bereitschaft zur Unterstützung hervorgerufen. Bis heute setzen sich Menschen mit viel Engagement dafür ein, dass denen, die ihr Zuhause verloren haben, Schutz und Hilfe gewährt wird. Das hat Auswirkungen auf das Leben aller Beteiligten. Inzwischen werden aber auch die Auseinandersetzungen in Politik und Gesellschaft über die zukünftige Ausrichtung der Migrations- und Flüchtlingspolitik härter – was also kann zukünftig die Rolle der Kirchen in dieser Gemengelage sein?

An das Impulsreferat schließen sich Diskussion und Gespräch sowie ein gemeinsamer Imbiss in der Kirche an.

Eine spontane Umarmung vom Bischof

Ralf Meister besuchte das Kirchenkreisamt und edelMut



Gelöste Stimmung bei edelMut: die Ehrenamtlichen Doris Stadler (vorne von links), Gisela Brahms und Reinhild Rieckenberg mit Landesbischof Ralf Meister (rechts) und Superintendent Holger Grünjes.

„Es ist einfach unheimlich hilfreich, wenn man mal etwas über die Arbeit im Kirchenkreis aus der Außenperspektive erfährt“: Superintendent Holger Grünjes berichtet noch ganz erfüllt vom Besuch von Landesbischof Ralf Meister im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Der Bischof lege viel Wert darauf, den persönlichen Kontakt zu den Superintendentinnen und Superintendents und damit auch zu den Gemeinden und Einrichtungen vor Ort zu halten. „Er lässt sich gerne einladen“, lacht Grünjes, „und ich lade ihn natürlich auch gerne ein.“

Erste Station des Besuches war das Kirchenkreisamt in Burgwedel, die Verwaltungsstelle für den Kirchenkreis, seine Gemeinden und Einrichtungen. „Es ging mir in erster Linie darum, Wertschätzung für die tolle Arbeit des Amtes zu zeigen“, erklärt Grünjes. Das Kirchenkreisamt und die Superintendentur gehören strukturell zusammen, daher sei es selbstver-

ständig, an einem solchen Tag dort vorbeizuschauen. Superintendent und Landesbischof nahmen sich denn auch ausreichend Zeit, um mit allen Mitarbeitenden im Amt ins Gespräch zu kommen. „Es ist schön zu sehen, was für qualifizierte Menschen in unserem Kirchenamt arbeiten und wie gut das Teamwork läuft – innerhalb des Amtskollegiums aber auch mit uns im Kirchenkreis“, stellte der Superintendent anschließend fest. „Ich wollte, dass der Bischof das auch sieht.“

Am Nachmittag folgte dann ein gemeinsamer Besuch im Geschäft „edelMut“ in der Fußgängerzone von Großburgwedel. Hier wird durch den Verkauf hochwertiger Textilien, Accessoires, Schmuck und Porzellan Geld für kirchlich-diakonische Projekte vor Ort gesammelt – möglich ist das allein durch sehr viel ehrenamtliches Engagement und die große Bereitschaft vieler Menschen, sich von Dingen aus ihrem Besitz zu trennen.

Heidrun Zeilbeck ist Projektleiterin und „Team-Chefin“ in Großburgwedel. Für sie war es nicht die erste Begeg-

nung mit dem Landesbischof: Bereits 2016 überreichte er ihr und ihrem Team einen Förderpreis der Landeskirche Hannovers für das große ehrenamtliche Engagement, das den Erfolg von „edelMut“ ermöglicht. Damals gestand der Bischof Heidrun Zeilbeck seine Leidenschaft für alte Manschettenknöpfe – leider nur hatte edelMut zu diesem Zeitpunkt keinen einzigen Manschettenknopf im Sortiment. Nunmehr, mehr als ein Jahr später, begrüßte Heidrun Zeilbeck Bischof Meister mit einem ganz persönlichen Geschenk: In einem kleinen roten Samtschächtelchen überreichte sie ein Paar Manschettenknöpfe, das sie eigens für den Bischof bei Fairkauf erstanden hatte.

„Unser Landesbischof war sichtlich gerührt über dieses kleine Geschenk und vor allem darüber, dass sich Heidrun Zeilbeck nach mehr als einem Jahr noch an seine Vorliebe erinnerte“, berichtet Holger Grünjes. Eine spontane Umarmung gab der Rührung Ausdruck und vermutlich wird sich auch Ralf Meister noch lange an seinen Besuch bei edelMut in Großburgwedel erinnern.

Ein Juwel mitten im Dorf

Förderkreis will das Gemeindehaus Fuhrberg erhalten und pflegen

Das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde in Fuhrberg ist so etwas wie ein Juwel mitten im Dorf: Abgebaut in Drentwede im Landkreis Diepholz und von Fuhrbergern ehrenamtlich neben der Ludwig-Harms-Kirche wieder aufgebaut, steht es seit 1985 für alle Menschen im Dorf als Gemeindehaus und als Raum für ganz verschiedene Veranstaltungen zur Verfügung. „Dieses wunderschöne alte Fachwerkhaus



Ein Herzensanliegen: der Erhalt des schönen alten Fachwerkhauses mitten in Fuhrberg.

Foto: Andrea Hesse

muss im Sinne eines lebendigen Gemeinde- und Dorflebens erhalten bleiben und gepflegt werden“, ist der Fuhrberger Hans-Hennig Kobbe überzeugt. Um diese Aufgabe bewältigen zu können, rief der Kirchenvorstand der Fuhrberger Kirchengemeinde im vergangenen Jahr einen Förderkreis ins Leben, dessen Vorsitz Kobbe übernahm.

Die Unterhaltungskosten des Gemeindehauses sind in den vergangenen Jahren gestiegen; dies ist unter anderem dem Alter des Gebäudes geschuldet. Die laufenden Kosten für Heizung, Personal und den weiteren Unterhalt des Hauses betragen aktuell etwa 20.000 Euro im Jahr. Der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen unterstützt die laufende Finanzierung mit jährlich rund 9.500 Euro, Einnahmen aus

der Vermietung und ein Zuschuss der Stadt Burgwedel in Höhe von 6.000 Euro kommen hinzu. „Die fehlende Summe von etwa 4.500 Euro muss durch Spenden aufgebracht werden“, erklärt Pastor Rainer Henne.

Um den Erhalt des Hauses, das viele Fuhrberger als Mittelpunkt ihres Dorfes wahrnehmen, langfristig zu sichern,

empfohl Marcus Dohm, Fundraiser des Kirchenkreises, die Gründung eines Förderkreises.

Der Kirchenvorstand der Ludwig-Harms-Gemeinde folgte dieser Empfehlung und beauftragte neben Hans-Hennig Kobbe auch Heinrich Neddermeyer, Hermann Wöhler, Claus Witte und Pastor Rainer Henne. Mit viel Engagement gingen sie ihre Aufgabe an und traten jetzt erstmals an die Öffentlichkeit: Im Frischmarkt Pagel konnten Hans-Hennig Kobbe und Rainer Henne einen Spendenscheck über 4.200 Euro entgegen nehmen.

Inhaber Torsten Pagel, der den Scheck gemeinsam mit seinem Markt-leiter Frank Hoffmann überreichte, erzählte, wie es zu dieser großen Summe gekommen war: „Während unseres Sommerfestes richtete der Förderkreis eine Tombola aus, für die wir in der Woche zuvor 5.000 Lose verkaufen konnten.“ Insbesondere Fuhrberger Firmen hatten attraktive Preise – unter anderem ein Sylt-Wochenende und einen Fahrradgutschein – zur Verfügung gestellt und fast das ganze Dorf machte mit. „Ein richtig toller Erfolg, der auch den Zusammenhalt hier im Ort zeigt“, freuten sich alle Beteiligten.

Auch für die Zukunft des Förderkreises und damit des Fuhrberger Gemeindehauses sind Hans-Hennig Kobbe



Zukunft für das Gemeindehaus (von links): Rainer Henne, Torsten Pagel, Hans-Hennig Kobbe und Frank Hoffmann. Foto: Andrea Hesse

und Rainer Henne zuversichtlich: „Wir konnten schon etwa 25 Spenderinnen und Spender gewinnen, die uns mit Beträgen zwischen zehn und 500 Euro unterstützen, einige von ihnen regelmäßig“, berichtet Kobbe.

Um weitere Unterstützung zu gewinnen, informiert der Förderkreis mit neu erstellten Flyern und einem informativen Roll Up bei verschiedenen Veranstaltungen über seine Arbeit.

Schöne alte Grabmale bestimmen das Bild Neue Gemeinschafts-Grabanlage in Burgwedel

Friedhofsausschuss und Kirchenvorstand der St.-Petri-Kirchengemeinde in Burgwedel beschlossen in diesem Jahr nach langen Überlegungen ein Konzept für eine pflegefreie Bestattungsform auf dem alten Teil des Friedhofes. Im Sommer wurde mit den Arbeiten begonnen.

Die bestehende Rasengemeinschaftsanlage, die in den zurückliegenden Jahren immer stärker nachgefragt wurde, bietet kaum noch Platz: Erdbestattungen sind bereits nicht mehr möglich, Urnenplätze stehen nur noch in begrenzter Zahl zur Verfügung. Auf der Suche nach einer Alternative sah sich der Friedhofsausschuss bei mehreren Vor-Ort-Terminen den Friedhof und seine Überhangflächen an; durch die ver-

Breite Wege und schöne alte Grabsteine prägen das Bild der neuen Grabanlage in Burgwedel, die im Spätsommer gebaut wurde. Foto: Pascal Bade



mehrte Rückgabe von Wahlgrabstätten waren diese Flächen entstanden.

Auf dem alten Teil des Friedhofes an der Kreuzung zu Domfrontplatz und Rathaus, wo früher anonyme Bestatungen möglich waren, ist nun eine neue Abteilung entstanden, die von Friedhofsgärtner Jörg Krauthoff und seinem Team kontinuierlich instand gehalten wird – für Angehörige entsteht somit kein Pflegeaufwand. Steinmetzmeister Andreas Textores wurde beauftragt, die weitere Anlage der Gedenkstelle in Form eines Halbmondes zu fertigen.

Hier können später die Namen sowie Geburts- und Sterbejahr der Verstorbenen eingelassen werden. Ein Gehweg führt Besucherinnen und Besucher von zwei Seiten zu der Gedenkstelle. „Die Gehwege wurden besonders breit angelegt, damit auch Angehörige mit Rollator oder Rollstuhl problemlos zur Gedenkstelle gelangen können“, erklärt Pascal Bade vom Kirchenkreisamt Burgwedel.

Innerhalb der Anlage bestimmen schöne, historisch wertvolle Grabmale das Bild: Angehörige hatten sie dem Friedhof nach Ablauf der Ruhefrist überlassen.

Frischer, moderner und gut aufgeräumt

Webseite des Kirchenkreises präsentiert sich in neuem Design



Wer Mitte August die vertraute Internetadresse www.kirche-burgwedel-langenhagen.de ansteuerte, erlebte eine kleine Überraschung: Die Website des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen erschien in einem neuen Design – frischer, moderner und gut aufgeräumt. Was es damit auf sich hatte, erfuhren etwa 25 Interessierte aus Gemeinden und Einrichtungen im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen an einem Montagabend in einem zweistündigen Workshop im Kirchenkreisamt.

Bastian Hähling, Webmaster des Kirchenkreises, und Felix Pfeiffer, Programmentwickler aus Hannover, erklärten den Hintergrund für den sogenannten Relaunch, die Neugestaltung des Internetauftritts: „Wir brauchen ein responsives Design, also eine Seite, die auch auf verschiedenen mobilen Endgeräten gut dargestellt wird“, erläuterte Bastian Hähling. Um dieses Ziel zu erreichen, waren umfangreiche Programmierarbeiten zu leisten: Insgesamt etwa 30 Webseiten von Kirchenkreis, Kirchengemeinden und Einrichtungen gehören zu dem gemeinsamen Inter-

netauftritt; jede einzelne dieser Seiten musste ins neue Format umgezogen werden.

Neben der verbesserten Darstellung auf mobilen Endgeräten wie Smartphones und Tablets bedeutet der Relaunch auch für die haupt- und ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer der Webseiten Vorteile: „Es ist jetzt beispielsweise einfacher möglich, Fotogalerien einzustellen“, erklärte Felix Pfeiffer.

Natürlich hatten die „neuen“ Webseiten noch eine Zeitlang mit der einen oder anderen Kinderkrankheit zu kämpfen und auch die Nutzerinnen und Nutzer müssen sich mit einigen Änderungen in der Handhabung teilweise noch vertraut machen. Bastian Hähling beunruhigt das nicht: „Wir freuen uns, dass wir nach monatelanger Arbeit jetzt mit den neuen Seiten online sind und werden sie kontinuierlich weiter optimieren“, stellte er bei der Vorstellung fest. Fragen und Anregungen dazu nimmt er gerne auch weiterhin unter bastian.haehling@evlka.de entgegen.

„Digitalisierung ist die moderne Reformation“

Fotowettbewerb zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung St. Marien Isernhagen

Reformation – dieser Begriff steht nicht allein für 500 Jahre zurückliegende Hammerschläge und theologische Diskussionen, die den Übergang vom Mittelalter in die Neuzeit markierten und tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen bewirkten. Er steht auch für Erneuerung und Verjüngung heute und für einen Wandel, der gesellschaftlichen Veränderungen folgt und sie gleichzeitig selbst beeinflusst. In einem Fotowettbewerb, den die Stiftung St. Marien Isernhagen zu ihrem zehnjährigen Bestehen ausgeschrieben hatte und dessen Preisträger jetzt während eines Empfangs in der Kirche geehrt wurden, kam dies sehr deutlich zum Ausdruck.

„Ich glaube, dass die Digitalisierung die moderne Reformation ist“, stellte Oliver Fricke, Gewinner des ersten Preises im Wettbewerb, fest. „Digitale Reformation 2.0“ ist der Titel des von ihm eingereichten Siegerfotos, für das Sohn Titus Modell stand. Mit dem Victory-Zeichen grüßt der Junge Martin Luther, dessen Porträt auf dem Bildschirm eines Tablets aufleuchtet – und der Reformator scheint verschmitzt zurückzulächeln. Gekonnt hat Oliver Fricke dieses stumme Zwiegespräch, das eine Brücke über fünf Jahrhunderte schlägt, eingefangen – und freute sich gemeinsam mit Titus über den Hauptpreis des Wettbewerbs. Superintendent Holger Grünjes, Schirmherr des Fotowettbewerbs, gratulierte herzlich: „Reformation und Bilder gehören schon immer zusammen.“

Den zweiten Platz im Wettbewerb sicherte sich Klara Blome: Die junge Isernhagenerin stellt in ihrem collagenartigen Bild die Vielfalt der medialen Vermittlung von Reformation dar. Der dritte Preis im Wettbewerb ging an Jürgen Grunewaldt für sein Foto eines Baumes, der sich aus dem Stumpf heraus verjüngt und erneuert. Einen Sonderpreis erhielt Natalie Janili für ihr Bild einer älteren, unmodernen Haustür, die, halb geöffnet, den Blick auf frisches Grün freigibt. Alle Wettbewerbsbeiträge sind in den kommenden Wochen während der Öffnungszeiten der St.-Marien-Kirche im Turmraum zu sehen.



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit dem Schirmherrn des Wettbewerbs (von links): Oliver Fricke mit Titus, Klara Blome, Kimija Janili in Vertretung für ihre Mutter Natalie, Jürgen Grunewaldt und Superintendent Holger Grünjes.

Foto: Andrea Hesse



Engagement für den Umbau des Turmraums (von links): Pastor Karsten Henkmann, Wilfried Besch, Giesela Grunewaldt-Stöcker, Matthias Krüger, Prof. Harald Riedel, Superintendent Holger Grünjes, Sabine Wichmann und Gerd Kastrup.

Foto: Andrea Hesse

Am 25. Oktober 2008 wurde die Stiftung St. Marien Isernhagen aus der Taufe gehoben; mittlerweile verfügt sie über ein Stiftungskapital in Höhe von 260.000 Euro.

Aus den Erträgen werden musikalische Gottesdienste und Andachten, die Ausstattung der St.-Marien-Kirche, die gemeindliche Kinder- und Jugendarbeit, Vorträge und weitere Einzelprojekte gefördert. In den Jahren 2009 bis 2017 flossen fast 29.000 Euro in die genannten Förderziele – vieles wurde so in der Isernhagener Kirchengemeinde möglich.

Aktuell hat sich die Stiftung, die von einem fünfköpfigen Kuratorium unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Harald Riedel geleitet wird, ein ambitioniertes Ziel gesetzt: Im Frühjahr 2018 soll mit der Umgestaltung des Turmraums begonnen werden. Dieser wunderschöne Raum, der bislang nicht zu beheizen und manchmal etwas vollgekrant

ist, soll eine Heizungsanlage und eine Einrichtung erhalten, die eine umfangreichere Nutzung ermöglichen. Die Kosten wurden in Zusammenarbeit mit dem Celler Amt für Bau- und Kunstpflege auf 50.000 bis 60.000 Euro geschätzt; etwa 49.000 Euro kann die Stiftung aktuell bereitstellen. Einen großen Dank dafür sprach das Kuratorium im Festgottesdienst zum zehnjährigen Bestehen der Stiftung allen Spenderinnen und Spendern aus.

Informationen zur Arbeit der Stiftung und zu den Möglichkeiten der Unterstützung für die Neugestaltung des Turmraums in St. Marien sind zu finden auf www.stmarien-isernhagen.de unter dem Menüpunkt „Stiftung“.

1967 waren sie Jungmütter

Frauenkreis der Elisabeth-Gemeinde feierte sein 50-jähriges Bestehen

1967 nannten sie sich „Jungmütterkreis“, viele Jahre lang erschienen sie als „Mütterkreis“ im Terminkalender des Gemeindebriefes und heute ist es einfach der „Frauenkreis“: Mitten in den Sommerferien feierte eine fröhliche Gruppe älterer Damen das 50-jährige Bestehen ihrer Gemeinschaft mit einem Gottesdienst in der Elisabeth-Kirche Langenhagen. Anschließend ging es weiter zum Buffet und zur Kaffeetafel im Gemeindehaus. „Wir konnten den Frauenkreis fast vollzählig mit einem Glas Sekt begrüßen, außerdem auch einige Gäste und frühere Mitglieder, die heute in anderen Gemeinden leben“, erzählt Organisatorin Eva Danneberg.

Auf den großen Tischen im Gemeindehaus wurden schnell Fotos und alte Unterlagen ausgebreitet und Pastorin Bettina Praßler-Kröncke zeigte den Wandel auf, den Frauen und Familien in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten erlebten und teilweise auch erkämpften. „Eine Kontinuität, wie wir sie erlebt haben, wird sich zukünftig



In fünf Jahrzehnten haben sie vieles gemeinsam erlebt: Mitglieder des Frauenkreises in der Elisabeth-Gemeinde.

Foto: Andrea Hesse

wohl kaum wiederholen“, stellte Eva Danneberg dazu fest.

Gute und schlechte gemeinsame Zeiten riefen sich die Frauen im Gemeindehaus ins Gedächtnis, erinnerten sich gegenseitig an Familienausflüge und Freizeiten, erzählten sich Anekdoten und lachten dabei herzlich. „Jetzt hoffen wir alle auf eine weitere gemeinsame, gute Zeit“, betonte Eva Danneberg zum Abschied.

An Tetzeln mussten alle vorbei

Ein fröhliches Fest für Ehrenamtliche in St. Petri

Es war eine Reise in die Vergangenheit, die die Ehrenamtlichen in St. Petri im Oktober antraten: Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchengemeinde in Burgwedel hatten sich als Edelmänner, Mönche und Bedienstete verkleidet und so das ausklingende Mittelalter in einem fröhlichen Anspiel wieder aufleben lassen – natürlich nicht, ohne die große reformatorische Erkenntnis, dass unser Gott ein gnädiger Gott ist, zu thematisieren. Bevor die Ehrenamtlichen dies hören konnten, mussten sie allerdings erst am Buß- und Ablassprediger Tetzeln vorbei, den der aus Großburgwedel stammende Schauspieler Broder Zimmermann eindrucksvoll in Szene setzte.

120 Ehrenamtliche waren der Einladung ins Haus der Kirche in Kleinburgwedel gefolgt, um sich ein wenig feiern zu lassen. Die Hauptamtlichen bedankten sich mit diesem fröhlichen Abend für den Einsatz im zurückliegenden Jahr.

Eindrucksvoll in Szene gesetzt: Broder Zimmermann als Ablassprediger Tetzeln.

Foto: Christian Conradi



„Die Orgel verlangt Mut“

Schülerin aus Elze erhält das Orgelstipendium des Sprengels Hannover

In einem Festakt zeichnete Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr im September 13 Nachwuchsorganistinnen und -organisten im Alter von 13 bis 66 Jahren mit dem Orgelstipendium des Sprengels Hannovers aus – unter ihnen auch Annika McGuigan aus der Wedemarker Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen. Die zugesagte Förderung in Höhe von 450 Euro hat das Ziel, die Orgelschülerin auf ihrem Weg zur sogenannten Orgel-D-Prüfung zu fördern, um Gottesdienste musikalisch begleiten zu können.

„Die Orgel ist eine Königin. Sie mag die Lieder im Kindergottesdienst ebenso wie Frühbarock und Spätromantik. Und sie kann sogar Punk, Rock und Jazz“, sagte die hannoversche Regionalbischöfin in ihrer Ansprache. Sich auf dieses vielseitige Instrument einzulassen, verlange Mut – ihre Freude über die Stipendiaten, die sich dieser Aufgabe stellten, sei daher groß.

Für Annika McGuigan ist die Orgel ein neues Instrument, sie hat aber bereits fundierte Kenntnisse am Klavier, an der Geige und in einer Jugendband ihrer Gemeinde.

Gemeinsam mit Kirchenmusikdirektor Lothar Mohn und der Burgdorfer Superintendentin Sabine Preuschhoff-Kleinschmit, die im Auswahlgremium die Bewerbungen sichten, überreichte Petra Bahr den Nachwuchstalenten eine



Annika McGuigan (Mitte) nahm die Urkunde von Petra Bahr und Lothar Mohn entgegen. Foto: Fabian Gartmann

Urkunde. Beim anschließenden Sektempfang zog es dann viele der frisch Ausgezeichneten gleich auf die Empore, wo ihnen Kantor Christian Scheel die wuchtige Orgel der St.-Martin-Kirche erläuterte.

Reformationsjubiläum wie vor 300 Jahren

Konzert in St. Petri Burgwedel entführte das Publikum in die Barockzeit

Mit einem Festkonzert sorgte jetzt die St.-Petri-Kantorei Burgwedel für ein weiteres musikalisches Highlight zum Reformationsjubiläumsjahr 2017. Aufgeführt wurden Werke von Komponisten des Hoch- und Spätbarock, also des 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Der wohl bekannteste Vertreter unter ihnen war Georg Philipp Telemann (1681 bis 1767), von dem eine Vertonung des berühmten Lutherchorals „Ein feste Burg ist unser Gott“ erklang.

Christian Conradi, Kirchenkreiskantor und Leiter der St.-Petri-Kantorei, hatte ein Konzert vorbereitet, das auch schon anlässlich des Jubiläumsjahres „200 Jahre Reformation“ im Jahr 1717 hätte erklingen können – die Auswahl der Stücke führte die Gäste musikalisch zurück in die Barockzeit. Die Liedtexte spiegelten oftmals die Schrecken und Nachwirkungen des 30-jährigen Krieges wider, doch auch Hoffnung auf eine gesegnete Zukunft war in den Kompositionen spürbar.

Unterstützt wurden die Sängerinnen und Sänger der Kantorei vom Leipziger Johann-Rosenmüller-Ensemble unter der Leitung von Arno Paduch. Mitgebracht hatten die Profimusikerinnen und -musiker historische Instrumente wie den sogenannten Zink, eine Mischung aus Blockflöte und Trompete, der insbesondere im frühen 17. Jahrhundert gespielt wurde. Der Zink hat den Ruf, die menschliche Stimme besonders gut nachahmen zu können,



Kantorei und Ensemble in der St.-Petri-Kirche.

Foto: Matthias Bode

was die Zeitreise ins Barock besonders anschaulich machte.

„Ob Intonation, Dynamik oder Präzision der werkgetreuen Wiedergabe – die Harmonie zwischen Chor, Orchester und Solisten ließ keine Wünsche offen“, urteilte Pastor Jens Blume im Anschluss an das Konzert. „Und die Solisten, vor allem Veronika Winter (Sopran) und Niels Giebelhausen (Tenor), waren großartig.“ Die Region könne sich glücklich schätzen, ein Konzert dieser Qualität erleben zu dürfen – eine Ansicht, der sich das Publikum ohne Einschränkungen anschloss. Mit lang anhaltendem Applaus dankte es der Burgwedeler St.-Petri-Kantorei und allen anderen Beteiligten.

Benefizkonzert für den Hospizdienst

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark lädt zu einer Besinnung bei Musik und Texten ein: Am Sonntag, 12. November 2017 um 17 Uhr spielt in der St.-Michaelis-Kirche in Bissendorf das Kammerorchester Elisabeth Consort aus Hannover unter der Leitung von Joachim Frucht Werke von Händel, Schwindl, Becker und anderen. Als Solistin ist Konny Chen an der Flöte zu hören.

Der Eintritt zum Konzert ist frei; um eine Spende für die Hospizarbeit wird gebeten. Im Anschluss wird zu einer Begegnung mit Imbiss ins Gemeindehaus eingeladen.

Impressum

Das Magazin „Menschen – Themen – Neuigkeiten“ erscheint viermal jährlich und wird über einen E-Mail-Verteiler verschickt. Wenn Sie sich für den Verteiler eintragen möchten, finden Sie hier ein Online-Formular: www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter.

Verantwortlich: Superintendent Holger Grünjes
Redaktion und Layout: Andrea Hesse, Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen